

Kreis Birkenfeld

 Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/nahe

Truppenabbau: Säbelrasseln oder Worst Case?

Ankündigung des US-Präsidenten sorgt für Irritation und Sorgenfalten in der Region – Die NZ hat nachgehört

Von Vera Müller, Stefan Conradt und Peter Bleyer

■ **Baumholder.** Ernst gemeinte Pläne oder doch wieder nur die üblichen Drohgebärden? US-Präsident Donald Trump hat zum wiederholten Mal verkündet, er wolle Truppen aus Deutschland abziehen und nach Osteuropa verlegen – bis zu 9500, hieß es am Wochenende. Solche Verlautbarungen lassen natürlich im Kreis Birkenfeld die Alarmglocken läuten, denn die Region ist stark vom US-Stützpunkt in Baumholder abhängig. Derzeit sind dort rund 2500 US-Soldaten stationiert. Zählt man die Angehörigen dazu, steigt die Zahl der US-Amerikaner in der Westrichstadt auf 7000. Die Nahe-Zeitung hat sich bei den verantwortlichen Politikern im Landkreis umgehört.

„Ein Truppenabzug aus Baumholder wäre der Worst Case“, sagt der Baumholderer VG-Bürgermeister Bernd Alsfasser auf NZ-Anfrage klipp und klar. Damit verweist er auch auf das fehlende zweite wirtschaftliche Standbein der VG. Allein 450 deutsche Arbeitsplätze hängen am US-Stützpunkt. „Aber noch wissen wir nichts Genaues“, schränkt Alsfasser ein. Ob Trumps Ankündigung diesmal ernst zu nehmen sei, lasse sich nicht einschätzen.

Stadtbürgermeister Günther Jung glaubt nicht, dass der US-Präsident seine Pläne in die Tat umsetzen werde. „Es ist wahrscheinlich wieder nur Säbelgerassel“, sagt er. „Bislang gab es an uns kein Signal. Für Baumholder wäre ein Abzug natürlich der K.-o.-Schlag.“ An Spekulationen wolle er sich aber nicht beteiligen.

Landrat Matthias Schneider kommentiert: „Ankündigungen dieser Art haben wir in den früheren Jahren immer wieder erlebt. Bereits vor einem Jahr war dies die Antwort der USA auf zu geringe Verteidigungsausgaben Deutschlands. Ich hatte vor etwa zwei Monaten ein Gespräch mit Mr. Bradford, dem Deputy Garrison Manager, da waren Aussagen, die zu einer Gefährdung der Standorte in unserer Region führen könnten, nicht erkennbar. Ich kann es mir angesichts der zuletzt von den Amerikanern in unserer Region getätigten milliardenschweren Inves-



Macht Donald Trump Ernst, oder sind die Drohungen, Truppen abzuziehen, eine Frage des politischen Kalküls, weil der US-Präsident fünf Monate vor dem Wahltermin zunehmend unter Druck gerät? Die Aussagen werden unterschiedlich bewertet, auch weil Fakten fehlen.

Foto: Reiner Drumm

itionen in Baumholder und Ramstein auch nicht vorstellen. Das rheinland-pfälzische Innenministerium hat in den zurückliegenden Jahren sehr viel in die Kontaktpflege mit der US-Regierung investiert. Ich gehe davon aus, dass dies nun Früchte trägt.“

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Joe Weingarten (Alsenz) sagt: „Arbeitsplätze, kommunale Strukturen und Freundschaften stehen jetzt auf dem Spiel. Es ist noch völlig unklar, welche Truppenteile betroffen sein könnten, die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte zeigen aber, dass gerade wir in der Region alarmiert sein müssen.“ Die Bundesregierung und ihre europäischen Partner müssten Trumps Ankündigung, die eher ei-

ner Drohung gleichkomme, ernst nehmen: „Setzt der Präsident seine Ankündigung um und zieht die Truppen bis September ab, dann entsteht ein schwerer Schaden für die sicherheitspolitische Zusammenarbeit, aber auch für das Miteinander bei uns: Denn Trumps Verhalten steht im kompletten Widerspruch zu der guten Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Amerikanern, die das Verhältnis der Soldaten und Verwaltungsstellen untereinander, aber auch das der Familien und Bürger miteinander prägt.“

Deutschland und die Europäische Union brauchten eine Sicherheitspolitik, die auf der Zusammenarbeit mit den Freunden beruhe, fordert der Abgeordnete – zur

Not aber auch eigenständig funktioniere. In der Konsequenz bedeute das auch, „dass wir uns verstärkt und realistisch mit Investitionen in Rüstung und Ausrüstung der Soldatinnen und Soldaten beschäftigen müssen“. Er stehe ausdrücklich zu verstärkten eigenen Verteidigungsanstrengungen, wenn der Abzug amerikanischer Truppen kompensiert werden müsse.

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Antje Lezius (Idar-Oberstein) möchte sich erst einmal ein Bild von der Lage machen, fernab von dem, was „dieser unstete, unberechenbare Präsident in den USA da so einfach raushaut“. Da solle man nicht einfach draufspringen, sondern sich mit den Fakten befassen. „Trump steht im Wahlkampf mit

dem Rücken zur Wand. Auf den Straßen brennt es. Das sind ja unfassbare Bilder“, sagt Lezius. Trumps Verhalten irritiere zutiefst, in Berlin wisse niemand von solchen Plänen. Für die Region sei die Anwesenheit des US-Militärs enorm wichtig. Die Beziehungen seien über Jahrzehnte gut: „Warum sollte man da etwas ändern?“ Fakt sei aber auch: „Es ist nie gut, sich nur auf ein Standbein zu verlassen.“ Sie werde sich in Baumholder umhören, auch dort Infos einholen: „Ich glaube aber letztlich nicht, dass Trump seine Ankündigungen auch in die Tat umsetzt.“ Es sei ja offenbar von Polen als Alternativstandort die Rede: „Wollen die das dort überhaupt? Das kann man ja nicht einfach so entscheiden.“

Guten Morgen

... wünscht Ihre
Lokalredaktion



Entdeckungen vor der Haustür

Wir wohnen in einer richtig schönen Ecke, das war mir ohnehin schon immer klar. Und natürlich war ich schon öfter im Nahetal und auf den Hunsrückhöhen unterwegs. Aber je länger die Corona-Zeit und die damit verbundenen Beschränkungen dauern, um so mehr von der heimatlichen Region entdecke ich wieder aufs Neue. An vielen Tagen, an denen ich sonst verplant oder verabredet gewesen wäre, bin ich jetzt in der Natur unterwegs, gehe wandern, paddeln, komme durch Städte und Dörfer, in denen ich seit Ewigkeiten nicht mehr gewesen bin. Bei allen Nachteilen dieser Zeit ist das zumindest etwas Schönes: Endlich hat man Zeit dafür, sich auch mal vor der eigenen Haustür umzusehen.

LAG tagt in der Messehalle

Unter anderem wird über die Förderung von Projekten entschieden

■ **Idar-Oberstein.** Die nächste Sitzung der LAG Erbeskopf findet am Dienstag, 16. Juni, um 14 Uhr in der Idar-Obersteiner Messehalle statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Neuigkeiten aus dem Leader-Lenkungsausschuss sowie Beschlüsse zur Bewertung eingereichter Projektsteckbriefe im Rahmen des elften Förderaufrufs der LAG Erbeskopf und über deren Ranking. Zudem wird über die Förderung von Projekten wie „Radlust“ in der Verbandsgemeinde Birkenfeld entschieden. Es wird darauf hingewiesen, dass die Sitzung unter Sicherstellung der aktuellen Covid-19-Standards (Abstands- und Hygieneregeln) durchgeführt wird. Das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung wird empfohlen. Aus Gründen des Gesundheitsschutzes stehen für die Öffentlichkeit nur begrenzte Kapazitäten zur Verfügung.

Tötungsprozess beginnt

Großes Medieninteresse beim Auftakt am Landgericht

■ **Bad Kreuznach/Heimbach.** „Es gibt nichts Schlimmeres für Eltern, als ihr Kind zu verlieren.“ Stockend begann die Angeklagte vor der Strafkammer des Landgerichts gestern ihre Aussage zum Tod eines 16-Jährigen in ihrer Wohnung in Heimbach, auch später musste sie immer wieder ihre Aussage unterbrechen, um sich zu sammeln. In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar 2017 starb der junge Mann, nachdem er aus einer Flasche getrunken hatte, in der die heute 54-jährige Angeklagte ein Mittel – Polamidon – aufbewahrt hatte, das sie im Rahmen des Drogenersatzprogrammes verwendete. Die Flasche lag im Kühlschrank und war als Waldmeister-Getränke-Sirup gekennzeichnet. Zwei weitere Jugendliche, die ebenfalls aus der Flasche getrunken hatten, spuckten nach einem Schluck das Getrunke aus, weil es bitter

schmeckte. Sie mussten erbrechen, aber sie überlebten.

Wann das 16-jährige Opfer aus der Flasche getrunken hatte, ist einer von vielen Punkten, die im Prozess geklärt werden müssen. Warum lag das Polamidon im Kühlschrank, warum wurde es offenbar über Jahre dort aufbewahrt? Das sind einige Fragen, auf die es erste Antworten gab. Gestern begann der Prozess mit großem Medieninteresse, weitere Verhandlungstage folgen, der nächste am 15. Juni.

Die Staatsanwaltschaft wirft der Frau vor, „durch Unterlassen getötet zu haben, ohne Mörder zu sein“. Zum Prozessauftritt sagte die Angeklagte zur Sache aus, Zeugen wurden vernommen, unter anderem einer der beiden, die aus der Flasche getrunken hatten. Die Eltern des verstorbenen 16-Jährigen sind Nebenkläger (ausführlicher Bericht folgt). *da*

Chlorgasalarm im Ferienpark am Bostalsee

Entwarnung nach eineinhalb Stunden: Konzentration war nur gering – Dosieranlage wird nun überprüft

■ **Nohfelden.** 144 Einsatzkräfte der Feuerwehren des Landkreises St. Wendel sowie der Rettungsdienst und die Polizei rückten in der Nacht zum Montag in den Ferienpark am Bostalsee mit dessen Bad Aqua Mundo aus. Um 3.18 Uhr hatte die Integrierte Leitstelle des Saarlandes Großalarm für die Rettungskräfte ausgelöst, nachdem über Notruf ein Chlorgasalarm in einem Technikraum gemeldet wurde. Glücklicherweise befand sich zu diesem Zeitpunkt niemand im Zentralgebäude, sodass keine Menschen in Gefahr waren.

Wird bei einer chemischen Reaktion wie der Wasseraufbereitung in Schwimmbädern Chlorgas freigesetzt, besteht Gesundheitsgefahr. Denn Chlorgas ist ein giftiges und ätzendes Gas. Mit gasdichten Chemikalienschutzanzügen und Atemschutzgeräten ausgerüstet,



Außerhalb der Gefahrenzone richteten die Einsatzkräfte einen Dekontaminationsplatz ein.

Foto: Freiwillige Feuerwehr Nohfelden

begaben sich drei Einsatzkräfte ins Gebäude, um die Lage zu erkunden und Messungen durchzuführen. Zuvor wurde die Einsatzstelle ausgeleuchtet und außerhalb der

Gefahrenzone ein Dekontaminationsplatz eingerichtet, um eine Verschleppung von Gefahrstoffen verhindern zu können. Nach rund anderthalb Stunden konnte Entwar-

nung gegeben werden. Es handelte sich lediglich um geringe Mengen, die aus noch unbekannten Gründen freigesetzt wurden. Die Konzentration war derart gering, dass keine weiteren Maßnahmen durch die Feuerwehr eingeleitet werden mussten. Der Parkbetreiber hat eine Fachfirma zur Überprüfung der Dosieranlage im Aqua Mundo beauftragt.

Im Einsatz waren seitens der Feuerwehr die Löschbezirke Nohfelden, Bosen-Eckelhausen, Eiweiler, Gonnweiler, Mosberg-Richweiler, Türkismühle, Walhausen und Wolfersweiler, der Gefahrostoffzug des Landkreises St. Wendel, der aus Sonderfahrzeugen der Löschbezirke Freisen, Marpingen, Urexweiler, Nonnweiler, Oberthalgronig, Bergweiler-Sotzweiler, Hasborn-Dautweiler und St. Wendel-Kernstadt gebildet wird.